



Sonntagsbrief

16.07.2023 / 15. So. i. J., Lesejahr A

1. Lesung: Jes 55,10-11

2. Lesung: Röm 8,18-23

Evangelium: Mt 13,1-23

Wer Ohren hat, der höre

In meiner Ausbildung ging es immer wieder auch um Kommunikation. Das scheint doch etwas ganz Einfaches zu sein: Ich sage etwas und du nimmst es auf. Dass hier aber wesentlich mehr dahintersteckt, hat Friedemann Schulz von Thun in seinem bekannten 4-Ohren-Modell formuliert.

Da gibt es das Sachohr, das Selbstoffenbarungsohr, das Beziehungsohr und das Appellohr. Ich will versuchen, das mit einem Beispiel - das natürlich frei erfunden ist ;-) - zu erklären:

Wenn ich ins Kinderzimmer gehe und sage: „Boah, do schauts aus!“, hört mein Sohn mit dem Sachohr zu – schaut einmal kurz auf und sagt: „Ja.“ Oder er hört mit dem Selbstoffenbarungsohr, dass mich das stört, und sagt: „Wenn’s dich stört, gehst halt wieder...“ Meine Tochter hört mit dem Beziehungsohr und antwortet ein bisschen beleidigt: „Das brauchst du mir nicht sagen, ich seh’s.“ Oder, wenn ich Glück habe, hört sie es mit dem Appellohr und sagt: „Ich räum gleich auf!“

In jedem Fall kommt das, was ich sage, beim Empfänger jeweils ein bisschen anders an.

Und davon spricht Jesus auch im heutigen Evangelium, wenn er vom Sämann erzählt. Gott spricht sein Wort zu allen Menschen. Es kommt aber nicht zu jeder Zeit bei allen Menschen gleich an. Manchmal hören wir zwar die Worte, aber unsere Herzen sind verschlossen und die Worte bewirken nichts. Sie fallen sozusagen auf harten felsigen Boden und werden von den Vögeln weggepickt.

Manchmal hören wir die Worte, sie begeistern uns und wir sagen, ja, da müssten wir wirklich etwas tun. Dann geht im alltäglichen Leben alles erst wieder seinen gewohnten Gang und wir vergessen, dass wir eigentlich etwas ändern wollten. Oder das Wort umzusetzen, ist schwieriger als erwartet und so erlahmen unsere Bemühungen bald wieder. Gottes Worte fallen sozusagen auf Boden, wo es wenig Erde gibt, und wo sie nicht anwurzeln können.

Wieder andere Menschen (oder auch die gleichen Menschen ein anderes Mal) hören das Wort Gottes sehr wohl, aber es gibt vieles, das ihnen wichtiger erscheint: die wichtige Arbeit, die sie tun, die Sorgen, die sie beschäftigen.... Wie Dornen und Gestrüpp nehmen sie dem Wort Gottes die Möglichkeit, zu wachsen und zu gedeihen und damit zu wirken.

Und, Gott sei Dank, ist es manchmal auch so, dass wir Gottes Wort hören und verstehen. Dass wir es uns zu Herzen nehmen, dass es uns anspricht und unser Leben verändert, oder dafür sorgt, dass wir uns ändern und uns in Kirche und Gesellschaft engagieren und einbringen. So bringt Gottes Wort Frucht, so wird es wirksam.

PR Brigitte Hafenscherer

Zum Nachdenken:

„Das Wort Gottes trägt man nicht in einem Köfferchen bis ans Ende der Welt: Man trägt es in sich, man nimmt es mit sich auf den Weg.

Man stellt es nicht in eine innere Ecke, in einen Winkel des Gedächtnisses, um es aufzuräumen wie in das Fach eines Schrankes.

Man lässt es bis auf den Grund seiner selbst sinken, bis zu dem Dreh- und Angelpunkt, in dem sich unser ganzes Selbst dreht.

Missionar sein kann man nur, wenn man dem Wort Gottes, dem Evangelium, in sich selbst einen offenen, weiten, herzlichen Empfang bereitet hat.

Der lebendige Drang dieses Wortes geht dahin, Fleisch zu werden, Fleisch zu werden in uns. Und wenn wir so von ihm bewohnt sind, dann sind wir dafür geeignet, Missionare zu werden.

Diese Menschwerdung Gottes in uns, diese Einwilligung, uns von ihm modeln zu lassen, das nennen wir Zeugnis geben.“

(Madeleine Delbrêl, Gott einen Ort sichern. Texte, Gedichte, Gebete, hrsg. von Annette Schleinzer, Ostfildern, 2002, S. 38)



„Wenn wir zusammenkommen, um das Evangelium miteinander zu lesen, tun wir das nicht, um Studien zu betreiben, sondern um bei ihm Zuflucht zu finden. Betend, suchend und aufmerksam hörend versammeln wir uns um die Person Jesu, um das, was er gesagt hat, um das, was er getan hat. **Wir bringen unser Leben mit ihm in Kontakt, so, wie es ist - damit er es immer mehr zu dem werden lässt, was es sein soll.**“

(Madeleine Delbrêl, Gott einen Ort sichern. S. 41)